

Bezugspreis: für dieses und auswärts Postfrei monatlich Mk. 7.66, vierteljährlich Mk. 22.00, halbjährlich Mk. 42.00, jährlich Mk. 82.00. **Abend-Ausgabe** **Anzeigenpreis:** Die Spalte 5 mm breit, 10 mm hoch, 1000 Mal. 1.000 Mal 2.00, 2000 Mal 3.00, 3000 Mal 4.00, 4000 Mal 5.00, 5000 Mal 6.00, 6000 Mal 7.00, 7000 Mal 8.00, 8000 Mal 9.00, 9000 Mal 10.00, 10000 Mal 11.00, 11000 Mal 12.00, 12000 Mal 13.00, 13000 Mal 14.00, 14000 Mal 15.00, 15000 Mal 16.00, 16000 Mal 17.00, 17000 Mal 18.00, 18000 Mal 19.00, 19000 Mal 20.00, 20000 Mal 21.00, 21000 Mal 22.00, 22000 Mal 23.00, 23000 Mal 24.00, 24000 Mal 25.00, 25000 Mal 26.00, 26000 Mal 27.00, 27000 Mal 28.00, 28000 Mal 29.00, 29000 Mal 30.00, 30000 Mal 31.00, 31000 Mal 32.00, 32000 Mal 33.00, 33000 Mal 34.00, 34000 Mal 35.00, 35000 Mal 36.00, 36000 Mal 37.00, 37000 Mal 38.00, 38000 Mal 39.00, 39000 Mal 40.00, 40000 Mal 41.00, 41000 Mal 42.00, 42000 Mal 43.00, 43000 Mal 44.00, 44000 Mal 45.00, 45000 Mal 46.00, 46000 Mal 47.00, 47000 Mal 48.00, 48000 Mal 49.00, 49000 Mal 50.00, 50000 Mal 51.00, 51000 Mal 52.00, 52000 Mal 53.00, 53000 Mal 54.00, 54000 Mal 55.00, 55000 Mal 56.00, 56000 Mal 57.00, 57000 Mal 58.00, 58000 Mal 59.00, 59000 Mal 60.00, 60000 Mal 61.00, 61000 Mal 62.00, 62000 Mal 63.00, 63000 Mal 64.00, 64000 Mal 65.00, 65000 Mal 66.00, 66000 Mal 67.00, 67000 Mal 68.00, 68000 Mal 69.00, 69000 Mal 70.00, 70000 Mal 71.00, 71000 Mal 72.00, 72000 Mal 73.00, 73000 Mal 74.00, 74000 Mal 75.00, 75000 Mal 76.00, 76000 Mal 77.00, 77000 Mal 78.00, 78000 Mal 79.00, 79000 Mal 80.00, 80000 Mal 81.00, 81000 Mal 82.00, 82000 Mal 83.00, 83000 Mal 84.00, 84000 Mal 85.00, 85000 Mal 86.00, 86000 Mal 87.00, 87000 Mal 88.00, 88000 Mal 89.00, 89000 Mal 90.00, 90000 Mal 91.00, 91000 Mal 92.00, 92000 Mal 93.00, 93000 Mal 94.00, 94000 Mal 95.00, 95000 Mal 96.00, 96000 Mal 97.00, 97000 Mal 98.00, 98000 Mal 99.00, 99000 Mal 100.00.

Neue französisch-belgische Raubabsichten

Vorbereitung zur Besetzung des Ruhrgebiets

Die „Telegraphen-Inten“ erzählt von besonderer, mit amtlichen französischen Stellen in engen Beziehungen stehender Quelle, daß von einigen Tagen an West unter dem Vorzeichen der Sicherheit Frankreichs derartige unter allen Umständen die Besetzung des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers. Höhere Truppenverbände seien zu diesem Zwecke nicht erforderlich. Es genüge, wenn eine Anzahl Sanierungsgruppen mit dem nötigen technischem Personal an den verschiedenen zu besetzenden Punkten aufgestellt würde. Diesen ausgesprochenen Offizieren und Mannschaften würde u. a. auch die Aufgabe zugeteilt, eine großartige Industriespionage in dem besetzten Gebiete zu organisieren, insbesondere gegen die Firma Krupp.

Mit der Gefahr einer französischen Besetzung des Ruhrgebiets ist nach wie vor zu rechnen. Amerika sei zwar ein Gegner dieser französischen Pläne, aber nicht in der Lage, gegen sie vorzugehen. England verhalte sich passiv, und Staaten sei im Hinblick auf seine schwerige innere Lage nicht zu erwarten.

Zur Zusammenfassung damit wird weiter mitgeteilt, daß belgische Transporte mit Munition und Abfertigungsmaterial nach dem Depots in der belagerten Zone des besetzten Gebietes abgegangen sind.

Millerands Botschaft

Der vom Präsidenten der französischen Republik gewünschte Monsieur Millerand hat aus Anlaß der Übernahme des Amtes die übliche Botschaft erlassen. Wenn man diese imperialistische Räumgebung liest, fragt man sich wohl, ob das derselbe Millerand ist, der einst zu den Führern der französischen Sozialisten gehörte. Freilich ist das lange her. Obergosse Millerand ist, als er vor etwa fünfzehn Jahren zum ersten Male Kriegsminister wurde und für die Speeresverfälschung trat, aus feiner sozialistischer Partei ausgeschlossen, nicht ganz freiwillig. Seine hat er sich so weit zurückgewandt, daß er bei den Genossen in dem Verdachte liegt, daß er es nicht ernstlich zu nehmen. Er hat es daher für nötig befunden, in seiner Botschaft ausdrücklich zu betonen, die französische Nation sei für immer mit dem republikanischen Regime verknüpft. Es weiß aber jeder in Frankreich, daß Millerand die Botschaft in Frankreich nur übernimmt, nachdem er sich eine wesentliche Erweiterung ihrer Mandatsbefugnisse zu sichern gesucht hatte. Er würde sich sonst beim Übergang von dem einflussreichen Hofen eines Ministerpräsidenten auf den des mehr dekorativen Staatspräsidenten vom Pferd auf den Gel gefall haben. Da er auf Widerstand gegen sein Verlangen in „la“ hat die Sache einwirken aufgeschoben, ohne sie damit fallen zu lassen. In der Botschaft deutet er dies an, indem er der Nationalversammlung die formale Entlassung und damit die Verantwortung dafür zuweist. „Sie werden im Verein mit der Regierung die Jüden täglich erscheinende Stunde wählen, um mit Klugheit die an den konstitutionellen Gegebenheiten mündenswerten Änderungen vorzunehmen.“ Ein jeder versteht das. Will sich Frankreich diesen Mann erhalten, so muß man ihm da zu Willen sein. Millerand ist kein Fritz Ebert, der mit dekorativen Meilen und Gelegenheitsansprachen zufriedengestellt ist.

Und Millerand weiß auch, seine Verlehen den Franzosen nicht zu machen. Seine Politik als Ministerpräsident wird in der offiziösen Darstellung heuchelhaft als diejenige, die die Einigkeit der Ministerialregierung gegenüber erhalten hat und somit auf dem Wege ist, die französische Neuaufrichtungspolitik zum Ziele der völligen Auflösung und Ausbeutung Deutschlands zu führen. Und Millerand versteht es obenrin, diese Politik seiner Nachsucht mit der den Franzosen schmeichelnden Phrasen zu drapieren, so daß er als der große Mann daherkommt, der der siegreichen Nation zu ihrem Rechte verhilft. Das ist der Grundton seiner Botschaft. Vom Verfall der Verträge darf nicht abgehandelt werden, denn er stellt die Unerschütterlichkeit des französischen Siegers dar, die Unerschütterlichkeit der Sieger über Deutschland, damit ist ja der süßeste Traum der französischen Chauvinisten erfüllt. Was das für uns bedeutet, wird wohl allmählich auch der verbottene Sozialist und Pazifist in Deutschland verpörrt haben. Es heißt vor allem, uns sollen nicht nur mit lächerlich, sondern auch wirtschaftlich und moralisch die Sehen durchschnitten werden, damit wir uns nie wieder erheben können. Daß in diesem Beginnen auch eine ernste Gefährdung Frankreichs liegt, wollen die französischen Chauvinisten und vor allem diejenigen nicht sehen, die diesen Chauvinismus zum Sprungbrett für ihren Ehrgeiz ausnutzen. Für uns Deutsche aber ist es demgegenüber notwendig, uns immer wieder bewußt zu bleiben, daß diese französische Phrasen die Tatiaden fälscht. Frankreich ist nicht der Sieger über Deutschland, mag es sich auch noch so leicht in dieser Note brüsten. Vielmehr ist es den Franzosen aus eigener Kraft nicht möglich gewesen, von uns verlorenen siegreichen Truppen besetzten zehn französischen Departements, einen der wichtigsten Teile Frankreichs, wieder zu erobern. Selbst mit Hilfe Englands und unter dem Aufgehob der halben Welt konnte Frankreich unsere Heere nicht zurücktreiben. Erst das ungeheure Kriegsmaterial Nordamerikas vermochte unsere, durch die Kämpfe an den anderen Fronten geschwächten, aber unbeflegten Truppen Schritt für Schritt zurückzudrängen. Und auch dieses Ringen hätte sich nicht endgültig ergeben uns entschieden, wäre nicht die sozialistische deutsche Arbeiterarmee unserer Seeren in den Rücken gefallen. Das sollte man sich in Frankreich und muß man sich vor allem bei uns stets vor Augen halten, damit man den Maßstab zwischen beiden Nationen nicht verliert. Um ehrlichen Kampfe war Deutschland den Franzosen weit überlegen. Es ist daher sehr unflug, wenn ehrgeizige Chauvinisten vom Schlage Millerands die augenblickliche Lage Deutschlands allzu sehr auszuhebeln. Die Weltgeschichte gleicht einem Raube, vor heute oder ist kommt später wieder nach unten. Und wer Wind aufsetzt hat, wird Sturm ernten.

Bezugsstellen und Reichsfinanzen

Die französische Knechtschaft

Unfinanzielle französische Forderungen.

W. Berlin, 28. September.

Nach einer Datenmeldung vom 22. September 1920 antwortete der französische Finanzminister auf die Anfrage eines Senators nach der Höhe der Belegungsstellen im Reich und von Deutschland bisher gewährten Entschädigungen, daß die Belegungsstellen bis Ende März 1920 15 Milliarden Francs betragen hätten, und von Deutschland bis Ende Juli d. J. 1.888.047.245 Francs bezahlt worden seien. Der Betrag von 1,8 Milliarden Francs ergibt (nach dem Kurs von 400) 72 Millionen Mark. Nach zuverlässigen Informationen handelt es sich bei der Summe von 1.888.047.245 Francs nur um die baren Geldleistungen, die bis jetzt an die französische Besatzungsarmee geleistet werden mußten. Der Wert der für die Besatzungsgruppen gestellten Sachleistungen ist noch gar nicht zu schätzen. Allein durch die Requisitionen der Besatzungsgruppen dürfte ein Kostenaufwand von mindestens 6 Milliarden Mark verursacht worden sein.

Daß die Ansprüche insbesondere im französischen Besatzungsgebiet nicht im Zurückgehen begriffen sind, ergibt sich daraus, daß nach zuverlässigen Nachrichten aus der Rheinpfalz in der Nähe von Kaiserslautern erst in den jüngsten Tagen ein weiteres Belegungsdepot von etwa 600 Hektar zur Errichtung eines Munitionslagers befestigt wurde. Die Gesamtkosten hierfür werden auf mindestens 110 Millionen Mark angegeben, deren Zahlung von Deutschland verlangt wird. Eine ebenfalls in der Nähe von Kaiserslautern geplante große Bergbauanlage, deren Errichtung von Deutschland gefordert wird, verhängt nach überschätzter Schätzung weitere 40 Millionen. Beide Anlagen sind für die Versorgung einer Millionenarmee ausreißend.

Auf der Gesamtlage Ehren-Geiten bei Trier planen die Franzosen ferner den Bau einer Feilbäder, die täglich umsatz 100.000, später 200.000 Wrote, also den Tagesbedarf für 200.000 bzw. 400.000 Mann herstellen soll; dazu einen Neubaugeloch für die Eisenbahntunneln, dessen Bau bereits begonnen ist. Hierzu werden nach anderen Mitteilungen 800 Morgen fruchtbarsten Ackerlandes,

Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund

„in nächster Zeit“?

h. Paris, 28. September.

Aus London wird gemeldet: Der Völkerbund der Vereinigten Staaten in London, Davis, erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter der „New York Times“, daß Österreich, Ungarn und Deutschland in nächster Zeit in den Völkerbund aufgenommen würden.

Es scheint angesichts der finanziellen Lage des Deutschen Reiches keine Antwort auf die Frage, wie Deutschland neben diesen lediglich französischen und belgischen Kriegsverwehrenden ungebührlichen Belegungsstellen eine Wiedergutmachung leisten soll. Wohl aber darf Deutschland eine Antwort auf die Frage erwarten, ob diese gegenwärtigen militärischen Aufwendungen wirklich nur für Zwecke einer Friedensbesetzung wie sie der Vertrag von Versailles vorsieht, erforderlich sind.

Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ äußert sich sehr pessimistisch über die Brüsseler Finanzkonferenz. Er schreibt, da man die von Deutschland zu zahlenden Entschädigungen nicht auf die Basis der Wiedergutmachungsausgleiches als einzige Autorität auf diesem Gebiete wiederherstellen wolle, sei die Zuerücksetzung, die anlässlich der Brüsseler Konferenz herbeigeführt, geschwunden. Es sei klar, daß jetzt die konkreten Ergebnisse, die man sich von der Konferenz versprochen habe, nicht erzielt werden könnten. Brüssel habe imfolgenden der Hauptbedeutsamer demische Bedeutung erhalten. Denn um das finanzielle Gleichgewicht zu finden, um die ungeheuren Probleme zu lösen, die sich über die Welt aufgestapelt haben, sei es in erster Linie notwendig gewesen, eine feste Grundlage zu haben und genau Deutschlands Schuld und den Kredit der Illustrierten zu kennen. Statt einzusehen, daß es in niemandes Interesse liegt, diese Frage noch länger hinauszuschieben, und zu erkennen, daß jeder Monat Verlust ist, siehe man vor. Das Ziel ist, die Welt zu einem unerschütterlichen Friedensvertrage auszubauen und sich den Gefahren auszuweichen, die von allen Seiten drohen.

Der erste Tag der allgemeinen Aussprache hat, wie die „Frankf. Zig.“ berichtet, der Sprechers der Konferenz nicht gegeben, die sich von dieser Art der Behandlung der zur Entscheidung stehenden Probleme zu wenig Erfolg verheißt. Was man von der Konferenz erwartet, daß es nicht, daß sie die Hoffung der bereits gemachten Sanierungsversuche vermehre, sondern daß sie endlich die Basis zu einer Verhandlung und den Ausgangspunkt für eine gemeinsame Aktion zum Wiederaufbau bildet. Der gute

Die Brüsseler Finanzkonferenz

Der Berichterstatter des „Zeitungs“ meldet, daß in Brüssel fünf Kommissionen gebildet werden sollen, die sich beschäftigen werden

1. mit der Verzinsung der Finanzbilanz der verschiedenen Staaten,
2. mit der Währungsfrage,
3. mit den Mitteln zur Verminderung der Ausgaben,
4. mit internationalen Anleihen und Krediten,
5. mit Mitteln zur Wiederherstellung des internationalen Handels.

W. Brüssel, 27. September.

In der Sachmittlungsfrage sprach nach dem italienischen und dem französischen Vertreter noch Vertreter der spanischen Delegation. Sie traten vor allem für eine Einschränkung der Ausgaben bei den finanziellen Erwerbsunternehmungen ein. De Gailer (Schweiz) hielt es für notwendig, festzustellen, daß die allgemeinen Ausführungen von Delacroix über die Schicksalhaftigkeit einer Vermögensabgabe nicht als Inhalt der ganzen Konferenz aufgeföhrt werden dürften.

Nach den Beschliessen werden heute die einleitenden Beside über die finanzielle Lage im Einzelnen fortgesetzt. Sachmittlungs wird der Führer der deutschen Delegation, Staatssekretär Wegmann, seinen Bericht erstatten.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Brüssel äußert, daß die Konferenz zu einem Mißerfolg verurteilt ist und nichts ergeben werde, wohl aber einen nachteiligen Erfolg haben dürfte. Er meint

daß nach Beendigung der Konferenz die internationalen Anleihen, an denen Frankreich seine Zufucht hätte nehmen müssen, die Entschädigungsumme festsetzt, die durch die Ergebnislosigkeit der Konferenz noch vermehrt worden seien.

Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ äußert sich sehr pessimistisch über die Brüsseler Finanzkonferenz. Er schreibt, da man die von Deutschland zu zahlenden Entschädigungen nicht auf die Basis der Wiedergutmachungsausgleiches als einzige Autorität auf diesem Gebiete wiederherstellen wolle, sei die Zuerücksetzung, die anlässlich der Brüsseler Konferenz herbeigeführt, geschwunden. Es sei klar, daß jetzt die konkreten Ergebnisse, die man sich von der Konferenz versprochen habe, nicht erzielt werden könnten. Brüssel habe imfolgenden der Hauptbedeutsamer demische Bedeutung erhalten. Denn um das finanzielle Gleichgewicht zu finden, um die ungeheuren Probleme zu lösen, die sich über die Welt aufgestapelt haben, sei es in erster Linie notwendig gewesen, eine feste Grundlage zu haben und genau Deutschlands Schuld und den Kredit der Illustrierten zu kennen. Statt einzusehen, daß es in niemandes Interesse liegt, diese Frage noch länger hinauszuschieben, und zu erkennen, daß jeder Monat Verlust ist, siehe man vor. Das Ziel ist, die Welt zu einem unerschütterlichen Friedensvertrage auszubauen und sich den Gefahren auszuweichen, die von allen Seiten drohen.

Der erste Tag der allgemeinen Aussprache hat, wie die „Frankf. Zig.“ berichtet, der Sprechers der Konferenz nicht gegeben, die sich von dieser Art der Behandlung der zur Entscheidung stehenden Probleme zu wenig Erfolg verheißt. Was man von der Konferenz erwartet, daß es nicht, daß sie die Hoffung der bereits gemachten Sanierungsversuche vermehre, sondern daß sie endlich die Basis zu einer Verhandlung und den Ausgangspunkt für eine gemeinsame Aktion zum Wiederaufbau bildet. Der gute

Spediteur Hilmar Kaufmann, Fernsprecher 6432
empfehlen sein
Magdeburger Strasse 57 belegen **Privatgleis**
zur schnellsten und billigsten An- und Abfuhr von Waggonladungen.

Morgen
Mittwoch, 29. Sept., abends 8 Uhr.
Logo zu den 8 Tagen, Paradeplatz.
Liederabend
Oscar Consée
Bariton
Richard Trunk
Klavier.
Lieder von Schillings, Wetz und Trunk.
Karten zu 2,40-3,20 Mk. bei **Reinhold Koch**, Hofmusikalienhandlung,
Alte Promenade 1a.

Konzertdirektion Siegfried Kummerehl, Halle.

Apollo-Theater.
Montag, den 4. Oktober 1920, abends 7/8 Uhr
Jadlowker
Karten 4 bis 15 Mark und Steuer bei Manthey.

Hohenzollernhof
(Grand-Hotel), Magdeburger Straße 65.
Heute Dienstag **Tanzabend**
Verein Tanzsalust.

Kulmbacher
aus der
Ersten Kulmbacher Aktien-Brauerei
mit 8% Malzgehalt gelangt
ab **Mittwoch** zum Ausschank
„Hotel Börse“, Markt 8.

Tafeldeck- und Servierkurse
für junge Damen, Frauen u. Mädchen beginnen
in Halle a. S. am Freitag, den 1. Oktober, in
Weißenfels, Hotel Bayerischer Hof.
Donnerstag, den 30. September.
Tages- und Abendkurse Honorar 30 Mark.
Einschreibgeld 6 Mark, welches dem Honorar
gutzurechnen wird. — Anmeldungen im obigen
Lokal, in Halle a. S. Große Ulrichstraße 63 II.
Frau Bertha Linke, Fachlehrerin.

15. Oktober
Beginn der Winterkurse
in
rhythm. Gymnastik.
Plastik, Gehörbildung
für Kinder und Erwachsene.
Lotte Wedekind, Hedwig Nottebohm.
Lehrerin u. dipl. Lehrerin der Methode Jaques-Dalcroze.
Anmeldung am Montag, Mittwoch,
Freitag 12-2 Uhr, Lantendorfstr. 5, I.

Verband deutscher Musiklehrerinnen.
Unterrichtsermittlung. Nachweis tüchtiger
Musiklehrerinnen für alle Fächer durch
Frl. Schiefer, Kl. Ulrichstr. 17, 3-4.

Landwirtsch. Lehranstalten
der Stadt **Helmstedt.**
a) Landwirtschaftslehre (früher, Einzel- u. Gesamt-)
b) Viehhaltung, davon I mit Vermischtem I mit
Genl. I mit. Abg. (von II ab)
c) Ackerbau u. Winterkorn; 2 bis 3 Gattungen;
d) Seminar für Landwirte, ein Jahrgang, 1800
e) Einzel- u. mehr. Praxis, auch Spezialitäten;
f) Realchule, Aufnahme zum 19. Okt. 1920 in
allen Stufen. Auskunft durch d. Direktor.

Wratzke & Steiger, Poststr. 9/10.
Juwelen Gold Silber.

Grensmühlerei Naturheilkunde, Diätreform, Mass.
Seeblick
Krone Heilmeth. nach Grötzinger, Dr.
Krausnussbeeren (Preis 2,20 M. auf Post-
scheckkonto Berlin 21752 Grötzinger)

Korsetts
in allen Formen
besonders billig.
Toska Gunkel,
16 Markt 16,
neben der Hirsch-Apotheke.



Für Familien-Festlichkeiten
empfiehlt vornehme Verlobungs-
und Vermählungs-Drucksachen
in reichster Auswahl und bester
Ausführung in allen Preislagen die
Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele
Verlag der Halleschen Zeitung

Stadttheater
Mittwoch, d. 29. Sept.
Anfang 7 1/2, Ende 10:
Fra Diavolo.
Donnerstag:
Dr. Klaus.

Institut Bolta Hansen, Thür.
Kun.-Abt.

Sehr preiswerten
Angebot:
Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
ca. 200 Zimmer
in einfacher bis ganz
reicher Ausführung.
Reichhaltigste Auswahl!
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Feinste Faltmargarine,
täglich frisch,
Edmund bis Georg
Germannstr. 7, Tel. 1676
Ecke Hermann-Harriotstr.
Gutes, dauerhaftes Gummi-
band Strumpf, Kautschuk-
Schneekochl., Kr. N. Nr. 1.

Mittwoch früh
frisch eintreffend
Schweinschisch.
Karl Pfeiffer,
Neumarktstraße 16
Tel. 9688

Gold!
Silber!
Platin!
Kunst u. höchsten Breite in
Schmelzfr. 12 Zeppe.
Metallbetten,
Stahlschrauben, Ständer-
betten, Polster an jeder
Gattung frei. Gütebeweis
fabrik Eubl, Thüringen.

Rauchtabak
Rein Uebersee, Grob, Mittel- oder
fein, in 800, 1000, 1250, 1500,
2000 Gramm, mit Steuer
100 Gramm 2,150
50 2,250
Sigaretten-Mischung, extra fein, in Dosen 1000
Mk. 28,- pro Pfund. — Breiye netto. — Bestand
nicht unter 16 Pfund gegen Nachnahme.

Baugelände
mit Gleisanlagen für eine Fabrikanlage an
faulen Grundst. Offerten mit Preisangeben an
Schoenemann & Schwarz, Baugeschäft,
Halle a. S., Turmstraße 5.

Horn & Co. m. b. H.,
Gehestr. 85, Klein-Grobenfeld, Telefon B. 1979.
Großhändler Rabatt. — Vertreter actudt.
Für große Posten

Speise-Kartoffeln
wird Großabnehmer gesucht.
Hugo Joitke,
Schneidemühl, Rüter-Allee 1.

Spedition
auf dem Inn und Ostland
Lagerhäuser
20000 m. Wasser mit Gleisanlagen an
7 Bahnhöfen und 2 Hafen
Robert Habering-Berlin w/o

Brennholz
Buche oder Eiche, gefägt oder auch ohne, in
bekannten Qualitäten, jedes Quantum von 3 Bir an.
Sachse & Müller,
Fernruf 6036, Oerböckerstraße 1.

Säcke
aus Papierweberei für
Kartoffeln,
Zwiebeln,
Gemüse usw.,
in großen Posten schnell lieferbar,
offeneren
Vereinigte Saak- u. Julewaren-Fabriken,
G. m. b. H.,
Best. No. 55, Oerböckerstr. 80,
Telef. App. 2861/62, Tel.-Abz. Julewaren-Fabrik.

**Hallesche Metallgießerei, Armaturen- und
Maschinenfabrik Gose & Werner**
Halle a. S.
Armaturen f. Dampf u. Wasser.
Metallguß aller Art.
Maschinen- und Apparaturbau.
Reparatur-Werkstatt
für Maschinen, Pumpen, Armaturen usw.
— Fernsprecher 6056. —

Wir bitten unsere Leser ersuchen, alle Gütern
u. leichten Beziehungen nur bei Unternehmern
der „Galicischen Zeitung“ vorzunehmen zu wollen.

Drahtgeflecht,
verzinkt vier- und sechseckig,
Dachpappen,
weit unter Verbauhöhe,
in Stütz- und Ladungen,
Drainageröhren
liefert sehr vorzüglich
Ernst Otto Boestel,
Großhandels-Vertretungen,
Allstedt, Thür. Fernr. 29.

! Wer verpachtet!
einem tüchtigen praktischen Landwirt, welcher
300 000 Mk. Kaution hinterlegen kann, sein
! 80—200 Mrg. / gr. Gut!
mit auch ohne Inventar / Offerten unter
Z. 4192 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Transport
schwerster amerikanischer
Maultiere
steht von heute ab wieder zum
Verkauf bei
Gebr. Friedmann & Nussbaum,
Göthen i. Anh.
Fernsprecher 15.

Donnerstag, den 29. d. Okt. steht
ein feiner Transport
bester belgischer
**Arbeits-
Pferde,**
worunter sich auch
Zuchtstuten
finden, bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann Söhne, Halle,
Marieustr. 24. Tel. 6411.

Donnerstag früh ab steht eine
großere Auswahl von
schweren und mittleren
**Ader-, Wagen-
und
Arbeitspferden**
in meinen Ställen. Gehalt zum armen
Gef. unter voller Garantie sehr preiswert
zum Verkauf und Tausch.
Max Döring.
Fernruf. 5228.

Zwecks Aufnahme der Belgier-Juden verhalte
ich meinen Belgier angekauften schwarzen
**rhein. Belgisch.
Zucht-
hengst.**
Stier „Martha“
30. Okt. 1919. St.
Hüter, „Grimma-
butter“ 9866.
Der Hengst ist fäher
im Geschirr und steht im Damm.
Lübars, Gutsbes., Nedgau.
Post-Bünde 1. Altin. Telefon Bode (Kreis)
Cherbourg Str. 2. Sachf. Post-1. Altin.
Bei Anmeldung Wagen an der Bahn.

Prof. Dr. Frhr. v. Freytag-Loringhoven: „Grundzüge der Politik“

Politischer Vortragskursus im Deutschenationalen Volksverein Halle und Saalkreis

Die politischen Parteien

Gestern fand der erste Vortrag des Professors Dr. Axel Freytag-Loringhoven in dem vom Deutschenationalen Volksverein Halle und Saalkreis veranstalteten „Politischem Vortragskursus der Politik“ statt. Der große Saal im „Reichsausschlusshaus“ war abgeräumt und besetzt, aber inmerhin konnte man zwischen den Reihen eine noch recht freie Luftschicht aufweichen. Die vielen Vorträge eigneten sich für die Vertiefung von wissenschaftlicher Grundkenntnis mit dem fortwährenden Studium des Politikers, der in der Seele des Volkes zu leben beabsichtigt. Scharfe Vorbereitung der leitenden Gedanken, prägnante Charakterisierung der einzelnen Parteien und Aufklärung gesellschaftlicher Zusammenhänge sind dem Vortragenden zu wünschen. Die Vorträge sind in dem politischen Vortragskursus die Basis zum ersten bis zum letzten Worte des Redners, der häufig vom sturmen Beifall unterbrochen wurde. In dem gestrigen Vortrage waren die Entstehung, die Programme und die praktische Politik der deutschen Parteien Gegenstand der Erörterung, heute Abend um 8 Uhr wird in dem gleichen Saale das Thema „Monarchie und Republik“ zur Erörterung gelangen.

Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Vietz, auf die Bedeutung dieses politischen Vortragskurses hingewiesen hatte, betrug Prof. Dr. Frhr. v. Freytag-Loringhoven das Redeplatt:

Vortragsbericht

Das Wort „Politik“ stammt aus dem Griechischen. Es hatte dort eine umfassende Bedeutung. Die Griechen verstanden darunter die gesamte Lehre vom Staat von seinen Organen und der Staatserhaltung und von den Staatsfinanzen. Wir fassen den Begriff des Wortes gewöhnlich anders. Wir verstehen unter Politik einerseits die angewandte oder praktische Staatslehre, andererseits die Lehre von der Erziehung bestimmter sozialer Zwecke und Ziele. Die Politik ist also in erster Linie eine Kunst. Da fragt es sich, ob es überhaupt einen Zweck hat, eine Lehre oder Theorie der Politik aufzustellen. Denn eine Kunst läßt sich doch nicht erlernen. Was wir wissen auch, daß niemand auf immerlichem Gebiete tätig sein kann, wenn er nicht die Fertigkeit seiner Kunst beherrscht und in der Geschichte der Kunst besonders die. Es ist allgemein bekannt, daß jemand, dem die Vorgabe fällt, durch Vertiefung und eifrige Beschäftigung mit der Kunst sich zu weit bilden kann, daß er ein verhängnisvolles Urteil abgeben kann. Genau so ist es in der Politik. Auch der Politiker muß „geboren“ sein. Nur wer politische Begabung, wer politische Leidenschaft besitzt, kann ein guter Politiker werden. Aber auch wer nicht als Politiker „geboren“ ist, nicht als Politiker tätig werden will, darf sich bei Beschäftigung mit der Politik nicht entsöhnen. Denn heutzutage muß jeder verständliche Staatsbürger, ob Mann oder Frau, sich mit den öffentlichen Dingen beschäftigen. Die ersten Zeiten forderten, daß ein gebildetes politisches Bewußtsein vorhanden sein muß.

Demnach kennt das Wort „Politik“. Dieses Wort kommt gleichfalls aus der Griechischen und bedeutet „bei den Alten nichts anderes als Staatslehre, einen Mann, der sich ausschließlich mit seinen eigenen Angelegenheiten beschäftigt, und der dem öffentlichen Leben vollständig fern stand. Nun hielt in dem griechischen Staat es jeder für seine vornehmste Pflicht, ein öffentlichen Leben teilzunehmen. Nur minderbegabte hielten sich davon fern. Im Laufe der Zeit bekam das Wort den Sinn, unter dem wir es heute kennen, die Beschäftigung für einen geeigneten mündelbaren Menschen. So urteilte damals ein wahrhaft politisches Volk über seine Bürger, die dem Staat gegenüber sein Interesse zeigten. Aber sind die Deutschen vor dem Kriege zum ersten Mal sich „politisch“ gemacht haben, die eine so geringe Beschäftigung sich nicht mit der Politik. Das war allerdings nicht immer so. Zum Beispiel hatte das deutsche Volk nach dem Jahre 1848 seine ersten Vertreter zur Nationalversammlung nach Frankfurt a. M. entsandt. Auch der erste deutsche Reichstag sah hervorragende Männer. Aber dann kam die Zeit von 1914—1918. Was wir da für traurige Mitleidsgeschichten im politischen Leben gesehen haben, ist noch in aller Erinnerung. Sätten wir einen Reichstag gehabt, der der Lage gewachsen gewesen wäre, so hätte sich niemals die elende Unfähigkeit im Volke breitmachen können, und niemals wäre es zu dem Kriege gekommen. Erst jetzt, zum Auftakt 1917 entstanden, die eine so geringe Beschäftigung und einen so bedauerlichen Mangel an politischen Verständnis zeigte. Das deutsche Bürgertum zeigt sich gerichtet nach dem Süden an dem Journalismus, denn wenn es sich für vor dem Kriege um Politik gekümmert hätte, wäre das nicht möglich gewesen. Erst jetzt beginnt das deutsche Volk sich zu politisieren. Aber da treten uns neue Schwierigkeiten in den Weg.

Es fehlen die Führer.

Die eigenen Kenntnisse und Erfahrungen verlangen, und auch in der Literatur findet sich ein Wegweiser, selbst Zeitgenossen der heutigen Zeit über „Politik“ gibt uns einen Ausblick, weil es die Fragen und Zustände, die uns heute beschäftigen, nicht voraussehen konnte. Was müssen uns in neuen Verhältnissen zurechtfinden mit neuen Anforderungen unterscheiden und was müssen uns neue Ziele finden. Derum müssen wir uns zunächst einmal klar machen, auf welchen Grundlagen das Staatsleben überhaupt ruht. Der Staat ist die Grundlage eines jeden Gemeinshaftlebens. Schon Aristoteles hat gesagt, daß der Mensch ein politisches Lebewesen ist, ein Säugetier, das immer nach Selbstentwurf und höherer Ordnung strebt. In anderer Stelle sagt der Philosoph, daß der Mensch, um außerhalb eines Staates leben zu können, entweder ein Gott oder ein Tier sein müßte. Götter sind wir nur daher nicht, weil aber Götter sein wollen, sind die traurigen Erscheinungen der letzten Jahre, daß es Menschen gibt, die sich wie Tiere betragen, und die den Staat zerstören wollen, statt ihn zu erhalten. Die Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege sind die Funktionen des Staates. Neben diesen staatlichen Organen bilden sich andere Gruppen und Körperschaften, die dem Staate dienen, zum Beispiel die Parteien. Es besteht ein alle Dinge darüber, daß es überlebenswichtig ist. Doch geht uns ein Blick auf das Leben der Führer, die Parteien zu einem gebildeten politischen und unbedingt notwendig sind. Es fehlen nur in der absoluten Demokratie und in der Auktorität. Somit sehen wir überall, daß die Parteien Einfluss auf das politische Leben nehmen müssen.

Wo das Parteileben fehlt, entstehen andere Bestrebungen, die viel verderblicher sind.

In Deutschland, im Lande der Theorien, hat man auch versucht, verschiedene Theorien der Parteien aufzustellen. Zweifellos lassen sich gewisse Grundlinien ziehen, nur wird man in der Praxis immer auf alle diese Abweichungen stoßen. Die Grundlage der Parteibildung soll die Führerpartei sein. Um einige hervorragende Persönlichkeiten sammeln sich zahlreiche Anhänger, oder die ganze Partei liegt in der Person des Führers. Dann folgt die Programmpartei. Die Persönlichkeit tritt in den Vordergrund, und das Programm wird zur Hauptfrage. Solche Programmparteien haben wir seit langem in England und Amerika, wo die allerdings im Laufe der Zeit zu gesellschaftlichen Parteien geworden sind, die sich für die Wahl einer neuen Plattform schaffen, die nur den Tagesfragen angepaßt ist.

Deutschland ist das Land der Programmparteien.

Es wird oft darauf hingewiesen, daß es stets eine Partei der Bürger, eine Partei der Landwirte und eine Partei der Arbeiter geben muß. Somit werden die Parteien lediglich Interessengruppierungen, die sich gegenseitig den Futterplan und Futteranteil erkämpfen wollen. Nach der französischen Revolution tauchte zuerst die liberale Strömung auf, die, befruchtet vom Gedanken der französischen Revolution, die Verwirklichung der einzelnen Persönlichkeiten auf der Gebundenheit mittelalterlicher Zustände brachte. Wenn früher der Einzelne vor dem Staat zurücktrat, so sollte jetzt dem Einzelnen sein Recht werden. Das war der letzte und höchste Gedanke der französischen Revolution. Im Gegensatz zu den Skeptikern vertraten die Konfessionen den Grundgedanken, daß die Interessen des Einzelnen hinter denen des Staates zurücktreten müßten. Das ist der tiefe Unterschied zwischen den beiden grundsätzlichen Parteienrichtungen. Darauf hat sich zunächst in Deutschland das Parteileben aufgebaut. Dann kam die deutsche Eigenart. Die Parteien zerfielen in Gruppen und Gruppen. Man fand eine Stellung der Parteien bestimmen nur nach ihrer grundsätzlichen Richtung. In der französischen Revolution waren ursprünglich in Deutschland 7 Parteien, 4 bürgerliche und 3 sozialistische.

Die Sozialdemokratie

war ursprünglich eine reine Arbeiterpartei. Soweit sich die Arbeiter am Parteileben beteiligten, schlossen sie sich in den Jahren um 1848 den Demokraten an. Es entstand dann ein Arbeiterverein, der sich zur Sozialdemokratie entwickelte. Auf einer Tagung in Weimar wurde ein Programm festgesetzt, das schon alle Kennzeichen der heutigen Sozialdemokratie enthielt. Die Hauptpunkte des Programms waren die „Befreiung des arbeitenden Volkes aus dem Joch des Kapitalismus“ und „Verstaatlichung der Produktionsmittel“ u. s. w. Solidarität der Internationalen Arbeiterassoziation. Um diese Ziele zu erreichen, verlangten die Sozialdemokraten die Demokratisierung der Verwaltung. Da die Interessen der Arbeiterpartei in allen Ländern gleichmäßig die gleichen seien, so wurde die Sozialdemokratie auch die Vorkämpferin des Internationalismus.

Infolge der Attentate auf Kaiser Wilhelm I. wurde das Sozialistengesetz erlassen, das jede sozialistische Beteiligung in der Öffentlichkeit untersagte. Im Jahre 1890 wurde die Sozialistengesetz nicht wieder erneuert, und von da an ist die Entwicklung der Sozialdemokratie ein aufwärtiges Gehen.

Wir müssen das Programm der Sozialdemokratie ablehnen. Die Sozialdemokraten wollen aus der gegenwärtigen Welt eine große Freiheit machen. Das ist kein Menschheitsziel, sondern erbärmliche Interessenspolitik, zu der nicht einmal die Arbeiter sich bekennen. Was liegt es den Sozialdemokraten an, die Zustände, die in ihrem „Paradies auf Erden“ herrschen sollen, zusammenzubringen darzustellen, und sie können keine Hoffnungen darüber geben, wie es in dem Zukunftsjahre aussehen soll. Wir müssen auch abdrücken von der materialistischen Weltanschauung, die behauptet, daß alles Geschehen aus weltanschaulichen Ursachen herorgeht. Die Sozialdemokratie wagt es, der Lehre von der „Geschicht“ alles dessen, was Menschentätigkeit ist, Sünde und Entwidlung führt zur Ungleichheit. Gleichheit besteht nur in der Vermischung. Wir sehen es in der Natur. Damit eine einzige Gattung sich nachvoll entwickeln kann, müssen unzählige Pflanzen sterben, und doch müssen wir um dieser Lebewesen willen den mächtigen Erdbaum nicht fällen, die Sozialdemokratie aber will die Götter fallen, um das Weltall zu erhalten. Da die Sozialdemokratie, ist ein angelegte Partei der Arbeiterpartei, schon eine große Verantwortlichkeit hervorgebraucht (Zurück: Mählig).

Auf wirtschaftlichem Gebiet beginnt es bei einigen Sozialdemokraten zu dümmen, und selbst Kauffach hat neulich erklärt, daß die Sozialisierung der Industrie nicht durchzuführen sei. Im Gegenteil, erst müsse der Kapitalismus wieder auf die Beine gebracht werden, ehe sich die Ziele der Sozialdemokraten verwirklichen ließen. Auch die Massen beginnen teilweise schon zu erkennen, daß sie hinsichtlich des Internationalismus von den englischen und französischen Arbeitern hinsichtlich im Stich gelassen werden sind, und zum ersten Mal werden die Sozialdemokraten bei Wahlen zum Deutschen Reichstage im Juli einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen. In der Nationalversammlung war sie noch mit 47 Proz. vertreten. Im deutschen Reichstag hat sie nur noch 41 Proz., der erste Abstieg nach der Revolution. Die Massen beginnen jedoch zu werden, daß das „Paradies auf Erden“ nicht Wirklichkeit werden kann. Die einen schließen sich den nationalen Parteien an, die anderen schwenken zu den Kommunisten über, die ihnen auch noch weiterhin ein Paradies beschreiben. Trotzdem wird die Sozialdemokratie noch lange nicht verstandenen. Einheitlichkeit der Mitglieder, Vordringlichkeit und angebliche Interessengemeinschaft haben sie zusammen, aber zur richtigen Macht wird die Sozialdemokratie niemals kommen. Sie hat den für sie angeblichen Augenblick der „Vertheuerung“ verloren, weil sie sich selbst, eine Verantwortlichkeit über sich zu dulden, und weil sie sich selbst, die Macht anzuwenden, die einen Staat nur erhalten kann. Eine Macht aber, die nicht angewendet wird, ist keine Macht.

Die Demokraten.

die sich Deutschdemokraten nennen; geben sich als die Erben der alten Nationalvereine an, was sie aber in Wirklichkeit nicht sind. Schon vor dem Kriege war ihnen der Gedanke der freien Persönlichkeiten verloren gegangen. Demokratie bedeutet die Herrschaft des Volkes, die Herrschaft aller. Was man damit

erreichen will, wird nicht gesagt. Zu welchen Zielen und die Demokraten führen wollen, verschweigen sie. Gleichseitig an sich ist nichts Politisches. Die Demokratie ist nur eine Bewegung, aber der Antritt selbst ist ihr. Durch die Vereinerung des auf Macht begründeten Staates und durch die Vereinerung des deutschen Volkstums ist sie zu einem Anknüpfen der Sozialdemokratie geworden. Das bewährte, internationale Kapital und das Publikum bilden den Kern der Demokratie. Zu ihrem Dienste arbeiten zahlreiche kapitalisierte Intellektuelle, die ihr gleichfalls unterstützen, weil sie zurückschlagen zu schaffen vermögen, und weil sie sich dadurch durch die Vereinerung aller lebendigen Kräfte heimlich bereichern fühlen. Das sind die Leute, die sich um die „Reiner Tagelöhner“ und um die „Frankfurter Zeitung“ scharen. An diese schließen sich alle diejenigen an, die aus Sympathie und Begehren der Interessen am besten daraus zu fassen, wenn sie sich einer Partei anschließen, die den augenblicklichen Wünschen sehr nahe liegt. Das sind die Leute, die jedem Schlagwort unbedingte Folge leisten, die nicht hinter ihre Zeit zurückbleiben“ wollen, die das Neueste und Modernste mitmachen müssen. Nach der Wahl sind die Demokraten im Gegensatz zu den Sozialdemokraten, und nach der Wahl traten sie mit ihnen in eine Regierung ein. Die Demokratie hat gehandelt wie ein ungeliebter Kaufmann, der seinen Bankrott verschweigen will. Da ist die Sozialdemokratie immerhin noch ehlicher und achtbarer. Die demokratische Partei hat die Leistung für ihr Verhalten bereits bekommen. Von den 2 Millionen Stimmen, die sie früher ergabte, ist sie auf 2 Millionen zurückgegangen.

Das schwerste Problem bietet ungewisshafte das Zentrum.

In dieser Partei sind die verschiedenen Berufsstände vertreten. Schließen die Magnaten, Städler, Kleinbauern, Arbeiter, Polen, alles, was katholischen Glaubens ist, schließt auf ihre Fahne. Das Zentrum steht auf dem Boden des bürgerlichen Staates, nicht aber auf dem Boden der reinen bürgerlichen Geistesfreiheit allein im Geiste der katholischen Kirche verbunden kann. Die Partei steht in dem Staate nur das Mittel zum Ziel. Da sie immer erst an das Wohl der Kirche denkt, steht sie dem Staate gegenüber gleichgültig gegenüber. Deshalb ist das Zentrum grundsätzlich eine grundgesetzliche Partei, und das spricht sich auch aus in der schwandenen Politik, die sie seit Jahren, seit dem Beginn des Kulturkampfes, betrieben hat. Und das muß so sein, weil der ruhende Pol im politischen Leben, der Staat, für die Zentrumspartei keine absolute Größe bedeutet.

Die Deutsche Volkspartei

gibt es zu den neuen Parteien des Deutschen Reiches, und vielfach hört man den Wunsch äußern, es möchte sich doch Deutsche Volkspartei und Deutschnationalen Volkspartei zu einer großen einheitlichen Partei zusammenschließen.

Werden wir einen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte der Deutschen Volkspartei. Der Gründer der Deutschen Volkspartei war Stresemann. Stresemann hat Stresemann nach der Revolution zunächst versucht haben, bei den Demokraten unterzukommen. Da ihm aber die Demokraten nicht die Stellung einräumen wollten, die er beanspruchte, soll Stresemann eine neue Partei, die Deutsche Volkspartei, gegründet haben, in der er eine führende Rolle spielt. Die Wächter dieser Wächter ist nicht unbedingt erwiesen. Aber man könnte einwände daran glauben, wenn man die spätere Entwicklung der Partei verfolgt. Einmal wäre es fast zu einer Verformung der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei gekommen. Damals war Stresemann krank. Im selben Zuge, als er wieder gesund wurde und die Führung seiner Partei selber in die Hand nahm, geschähen sich die Veränderungen. Was den Reichstag riefte die Deutsche Volkspartei immer weiter nach rechts, so daß man auch damals wieder den Wunsch äußern hörte, es möchte sich doch eine große nationale Partei aus den beiden Reichsparteien bilden. Sogar der letzte Unterschied, der zwischen Deutschnationaler und Deutscher Volkspartei bestand, schien verblasst. Die Deutschnationalen Volkspartei fordert nämlich unbedingt den Bundesstaat und die Erhaltung eines starken Preußens, während die Deutsche Volkspartei den Einheitsstaat anstrebt. Aber Stresemann schien diese Forderung seiner Partei kurz vor den Wahlen fallen zu lassen, denn er hielt in Breslau eine Rede, in der er auch seinerseits für ein hartes Preußen eintrat und die Verhütung Preußens und der Forderung dessen besser machen können. Auch in der Judenfrage näherte er sich fast dem Standpunkt der Deutschnationalen Volkspartei, damals schien die Verformung beider Parteien nur eine Frage von Tagen.

Doch kaum waren die Wahlen vorüber, da wurde die Haltung der Deutschen Volkspartei wieder recht merkwürdig. Bei der Kabinettbildung sah die Deutsche Volkspartei von vornherein davon ab, die Deutschnationalen Volkspartei mit heranzuziehen. Sie wählte sich lieber an die Sozialdemokratie, und da erregte sich die politische Geschichte, daß während der betreffenden Verhandlung plötzlich ein Sozialdemokrat aufrat und ein Hinweis, welcher von der Deutschen Volkspartei vor den Wahlen verbreitet worden war, hervorholte, auf dem sie lesten hat: Von unten setzen müßte auch frei allein die Deutsche Volkspartei. Die Herren von der Volkspartei zogen darauf natürlich wieder unbedarft ab. Als dann endlich die Kabinettbildung durch Vermittlung des Zentrums aufbrach, mußte die Deutsche Volkspartei ihren monarchistischen und antijüdischen Beiträgen abgeben. Damit hatte die Deutsche Volkspartei auf Hauptpunkte ihres Programms verzichtet und verloren, und es immer mehr in das Reichstagsleben der Demokratie. Sie ist denselben Weg gegangen wie die Demokratie. Obwohl die Deutsche Volkspartei seit ungefähr 6 Monaten in der Regierung sitzt, haben wir bis heute von ihrem Geiste noch keinen Hauch verspürt (Zusammenfassung: Bedrückte Anführer der Weisheit). Die nächsten Wahlen werden zeigen, daß die Hoffnung des Bürgerturns auf eine Mittelpartei falsch war. In ruhigen Zeiten wäre eine solche Partei möglich, aber heute kann man nur zwischen rechts und links wählen.

Der Schluss des Vortrages, in welchem die Deutsche Volkspartei auf Verdrängung gelangte, mußte aus Raummann für die Vortrags-Runde zurückgelassen werden.

